

SOZIALE INTERVENTION DER POST-AUTISTISCHEN ÖKONOMIE

THOMAS DÜRMEIER (2004 S.3-8)

5. GESCHICHTE EINES POST-AUTISTISCHEN STUDIERENDENPROTESTES

Wissenschaftliche Innovationen entstehen normalerweise, wenn Professoren ‚dead old white men‘ neu interpretieren. Die Post-Autistische Ökonomie erblickte hingegen das Licht der Welt als Studierende mit ihrem Studienalltag nicht mehr zurechtkamen. Ihr Protest führte zu grundlegenden Veränderungen weltweit und gewinnt auch in der Bundesrepublik langsam an Bedeutung.

Kritik in Frankreich

Alles begann sehr unspektakulär im Juni 2000 in Frankreich. Eine kleine Gruppe von Wirtschaftsstudierenden stellte ihre Petition „autisme-économie“ (Le Movement Autisme-Économie 2000a) ins Internet. Sie protestierten gegen den "uncontrolled use" der Mathematik und kritisierten formale Modelle als "an end in itself." Neoklassische Modelle und deren Ableitungen dominieren Lehrbücher und Lehrinhalte. Diese Entwicklungen machten aus der Wirtschaftswissenschaft eine "autistic science" Die Studierenden forderten deswegen einen Wandel der verschulden Wirtschaftswissenschaften. Sie wollten über Dogmen diskutieren und Raum schaffen, um kritisch darüber nachdenken zu können.

Sie forderten Wissenschaft statt Szientismus, Pluralismus statt neoklassischen Monotheismus, empirische Realismus statt deduktive Abstraktionen und riefen ihre ProfessorInnen auf, „to rescue economics from its autistic and socially irresponsible state.“ (Fullbrook 2001b) Die Protestanten forderten eine „Economie Post-Autiste.“ (Le Movement Autisme-Économie 2001)

Tabelle 1: Forderungen der Post-Autistischen Ökonomie

Kritik	Forderungen	Alternativen und Beispiele
Szientismus	Wissenschaftlichkeit	
Mathematische Autopoesis	Richtige Mathematik und nicht formale Theorien	Komplexitätsökonomie Sozialwissenschaften
Deduktive Modelle	Empirischer Realismus	Experimentelle Ökonomik
Verschultes Studium	Seminare, Diskurse	Lehmann-Waffenschmidt
Realitätsferne	Gesellschaftliche Probleme	Öffentliche Debatte (Le Monde 2000)
Untätigkeit der Lehrenden	Mitarbeit bei Reformen	Kommission Fitoussi

Eine kleine Gruppe von Lehrenden unterstützte diese Kritik und die Anliegen der Studierenden mit

einer eigenen Petition. Über den wirtschaftswissenschaftlichen Autismus musste ihrer Ansicht nach auch die französische Öffentlichkeit informiert werden.

Eine öffentliche Debatte begann, als die französische Tageszeitung Le Monde am 21. Juni 2000 die studentische Petition abdruckte und Interviews mit zahlreichen prominenten Professoren, die einer Post-Autistische Ökonomie wohlwollend gegenüberstanden, veröffentlichte. Immer mehr Studierende und ProfessorInnen unterzeichneten die Petition der Post-AutistInnen, sodass Ende Juni schon über 600 Studierende unterschrieben hatten. Im Juli erklärte sogar der französische Minister für Erziehungsfragen, Jack Lang, seine Unterstützung.

Dennoch brauchte erst eine Radiosendung am 21. September 2000 den wissenschaftspolitischen Durchbruch. Der öffentliche Druck wuchs nun so stark an, dass Bildungsminister Lang eine Kommission zur Überarbeitung der landesweit einheitlichen Curricula der Wirtschaftswissenschaften einrichten konnte. Den Vorsitz übernahm der Ökonom Jean-Paul Fitoussi, welcher mit seiner Meinung den Studierenden nahe stand. Parallel hierzu gründete Edward Fullbrook den elektronischen "post-autistic economics newsletter" (später PAE review), der sich innerhalb kürzester Zeit zu einem wissenschaftlichen Journal sich weiterentwickelte.

Ausgehend von dem ersten landesweiten Treffen verbreiteten sich die Ideen in ganz Frankreich. Gilles Raveaud, Olivier Vaury und Ioana Marinescu sprachen als VertreterInnen der post-autistischen Bewegungen auf Podiumsdiskussionen zu bis zu 300 Zuhörern.

Internationale Reaktionen

Der Mainstream konnte die Bewegung nun nicht länger totschweigen und trat selber an die Öffentlichkeit. Nobelpreisträger und international renommierte Ökonomen wie Robert Solow, Olivier Blanchard oder Amartya Sen lehnten öffentlich die post-autistischen Ideen ab. Die Le Monde publizierte am 31. Oktober zusätzlich die Erklärung von 15 ÖkonomInnen - „a counter petition – a plea for the status quo... Solow’s article came across as imperialistic and condescending, while the petition, which was mainly an MIT affair, left observers shocked by its cynical misrepresentation of the students’ demands. Most of all, however, people on all sides seemed surprised at how feeble were the arguments offered for blocking the reforms proposed by the PAE Movement.” (Fullbrook 2001)

Auch die Wissenschaftswelt griff die Debatte auf. Die Fachzeitschriften L'Economie Politique und Alternatives Economiques brachten im Herbst 2000 und Frühjahr 2001 Sonderausgaben über Post-Autistische Ökonomie. Die französische Studierendenbewegung internationalisierte sich nun immer stärker. Die zweite Ausgabe des pae newsletters hatte im Oktober schon Abonnenten aus 36 Ländern. Im November 2000 starteten Politikwissenschaftler in den Vereinigten Staaten das

"Perestroika"-Movement“ gegen das Übergewicht von public choice Ansätzen. Die Petition für Post-Autistische Ökonomie war im Frühjahr 2001 schon von über 300 Ökonomen aus dem akademischen Betrieb unterschrieben.

Kurze Zeit später folgten ein Internetauftritt unter www.paecon.net und Presseberichte weltweit. James Galbraith kam nach Paris, um Kontakt zu Kollegen und den Studierenden aufzubauen und antwortete auf die Kritik von Robert Solow. „It [the counter appeal] also constitutes the best evidence that the French students are correct in their appeal for fundamental reform.“ (Galbraith 2001)

Im Winter 2001 gründeten sich Gruppen für Post-Autistische Ökonomie in Cambridge/England, Australien und Spanien. Im Juni desselben Jahres unterzeichneten 27 Doktoranden der Cambridge University die Petition „Open up economics.“ "We are not arguing against the mainstream approach per se, but against the fact its dominance is taken for granted in the profession. We are not arguing against mainstream methods, but believe in a pluralism of methods and approaches justified by debate." (Cambridge proposal 2001) Auf zahlreichen Tagungen diskutierten Ökonomen über die Ideen der Post-Autisten. Im Zuge der internationalen Konferenz in Kansas City entstand im September 2001 das Kansas Proposal. Heute existieren Gruppen weltweit und sogar in China oder der Türkei.

In Frankreich legte die Kommission ihren Abschlußbericht vor. Der Bericht "L'Enseignement supérieur de l'économie en question" überraschte sehr. Der Fitoussi-Bericht "calls for the integration of debate on contemporary economic issues into both the structure and content of university economics courses. ... This change alone would radically transform economics teaching, with inevitable and incalculable effects to economics itself." (Fullbrook 2001) Der Bericht und die daraus folgenden Veränderungen es französischen Wirtschaftsstudiums kann als Sieg der Post-AutistInnen gewertet werden, obwohl der Bericht „seems unwilling to agree to ending of hegemony of neoclassical microeconomics." (Biencourt 2001)

Dieser große Anfangserfolg für eine Post-Autistische Ökonomie mündete in ein langwieriges und fähiges Ringen. Stetig und nachhaltig wuchs die Bewegung und führte zu neuer Perspektive und Offenheit unter heterodoxen ÖkonomInnen. Zwei riesige alternative Konferenzen fanden im September 2003 in Cambridge/UK (www.econ.cam.ac.uk/cjeconf) „Economics for the future“ und im Juni 2003 in Kansas "World Conference on the Future of Heterodox Economics" statt.

Diese Dynamik spiegelt sich auch in ihrem Journal, dem Post-Autistic Economic Review wider. Im Mai 2004 hatten das akademische Sprachrohr für Post-Autistische Ökonomie 6500 AbonnentInnen in über 145 Ländern. Zu den AutorInnen der Beiträge zählten u. a. Herman Daly, Grazia Ietto-

Gillies, Frank Ackerman, Deirdre McCloskey, Tony Lawson, Geoff Harcourt, Paul Ormerod, James Galbraith, Hugh Stretton, Jacques Sapir Geoffrey Hodgson, Ben Fine, Julie A. Nelson oder Jeff Gates. Diese Erfolgsgeschichte stellt eine der größten Herausforderungen für die Neoklassik und die Orthodoxie seit der Keynesianischen ‚Revolution‘ dar. "Economics has not experienced such pressure to change since the 1930s." (Fullbrook 2001)

Bundesrepublikanisches Erwachen

Die internationale Dynamik schwappte aber nur langsam auf den deutschsprachigen Raum über. Helge Peukert von der Universität Erfurt übernahm schnell die Redaktion im PAE-Review für den deutschsprachigen Raum, doch außer einer kleinen Informationsseite im Internet verschlief das Land der Dichter und Denker die französische Revolte.

Es existierten zwar schon zahlreiche Arbeitskreise und Initiativen für heterodoxe Ökonomie wie die „Memorandum-Gruppe Alternative Wirtschaftspolitik“³ oder der wirtschaftstheoretische „Arbeitskreis Politische Ökonomie“⁴ seit den 70er Jahren. Ende der 90er Jahre entstand das neokeynesiansische „Forschungsnetzwerk Alternative Makroökonomie“ bei der Hans-Böckler-Stiftung und die post-keynesianische „Forschungsgruppe Politische Ökonomie“ an der Universität Marburg.⁵ Alle diese Gruppen eint die Kritik an der neoklassischen Orthodoxie, jedoch fand untereinander nur geringer Austausch statt.

Die erste öffentliche Resonanz fand der Post-Autismus erst am 3. April 2002 in dem Artikel „Gestörte Wirtschaftsbeziehungen“ von Nils Goldschmidt in der Süddeutschen Zeitung. Doch diese Randnotiz verschwand beinahe unbeachtet. Eine erste studentische Initiative für eine Post-Autistische Ökonomie entwickelte sich aus einem Workshop auf der Attac-Sommerakademie 2003. Eine kleine Gruppe von Studierenden aus Berlin, Heidelberg und Regensburg gründeten den Arbeitskreis Post-Autistische Ökonomie, der bis heute sehenswerte Erfolge verbuchen kann. Durch Vernetzungs- und Informationsaktivitäten entstand die erste Frühjahrstagung des Arbeitskreises in Heidelberg. Unter dem Motto „Versagen der Wirtschaft“ trafen sich WissenschaftlerInnen, Intellektuelle und Studierende vom 20. bis 23. Mai 2004, um Zustand und Zukunft der Wirtschaftswissenschaft zu diskutieren. Über das verabschiedete Positionspapier und Ergebnisse berichtete sogar die „Tageszeitung“ am 24. Mai.⁶

Ob die Post-Autistische Ökonomie eine Zukunft im deutschsprachigen Raum hat, wird sich zeigen.

3 Die Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik gibt das jährliche zum 1. Mai das Memorandum heraus. Working papers, Sondergutachten usw. erscheinen unter: www-memo.uni-bremen.de.

4 Der Arbeitskreis Politische Ökonomie gibt das Jahrbuch Ökonomie und Gesellschaft heraus und veröffentlicht darin die Ergebnisse der thematischen Herbsttagung.

5 Die Forschungsgruppe Politische Ökonomie publizierte zahlreiche Schriften. Weitere Informationen unter: staff-www.uni-marburg.de/~fgpoloek/.

6 Der Arbeitskreis Post-Autistische Ökonomie publiziert seine Ergebnisse unter: www.paecon.de.

Zahlreiche Projekte und Initiativen sind im Entstehen. Eine Vernetzung mit der studentischen Initiative „Kritische Wirtschaftswissenschaft“ in Berlin⁷ und wissenschaftlichen Innovationen wie der Kulturellen Ökonomik bestehen. Der Verein für Socialpolitik hat die Anliegen der Studierenden bisher noch nicht wahrgenommen.

⁷ Die Kritische Wirtschaftswissenschaft veranstaltet Diskussionsrunden und öffentliche Veranstaltungen. Weitere Informationen unter: <http://www.kritische-wirtschaftswissenschaften.de>.